

Abstract

Titel: Vom Süden lernen: Die Entwicklung der Sozialarbeit des Südens am Beispiel Tanzania und die Konsequenzen für das Nord-Süd Verhältnis in der Sozialen Arbeit

Kurzzusammenfassung: Die Arbeit beschreibt, wie sich die Profession der Sozialen Arbeit in Tanzania entwickelt hat und welche Konsequenzen sich daraus für die Nord- Süd Partnerschaft in der Sozialen Arbeit ergeben.

Autor(en): Désirée Rieser

Referent/-in: Frau Nadia Baghdadi

Publikationsformat: BATH
 MATH
 Semesterarbeit
 Forschungsbericht
 Anderes

Veröffentlichung (Jahr): 2020

Sprache: deutsch

Zitation: Rieser, Désirée. (2020). *Vom Süden lernen: Die Entwicklung der Sozialarbeit des Südens am Beispiel Tanzania und die Konsequenzen für das Nord-Süd Verhältnis in der Sozialen Arbeit.* Unveröffentlichte Bachelorarbeit, FHS St.Gallen, Fachbereich Soziale Arbeit

Schlagwörter (Tags): Sozialarbeit des Südens, Tanzania, Indigenisierung, Developmental Social Work, Parizipation, Nord- Süd Verhältnis

Ausgangslage:

Tanzania ist, trotz vielfältiger Unterstützungsversuche der Entwicklungszusammenarbeit oder der Einführung der Millennium Goals im Jahre 2000, noch immer mit vielen komplexen Problemlagen konfrontiert. Eine zentrale Aufgabe zur Bewältigung dieser Herausforderungen stellt die Armutsbekämpfung dar, in welcher die Soziale Arbeit von Natur aus eine wichtige Rolle spielt (Mabeyo, 2014, S.139). Sie hat nämlich laut der globalen Definition der IFSW (2019) die Aufgabe, den sozialen Wandel und Zusammenhalt, die Soziale Entwicklung und die Stärkung und Befreiung der Menschen zu fördern. Dies soll unter Berücksichtigung der ethischen Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit und der Menschenrechte sowie des Respekts gegenüber Verschiedenheit geschehen.

Die Profession und Disziplin der Sozialen Arbeit in Tanzania befindet sich in einem grossen Wandel. Zwar wirkt die Kolonialisierungsgeschichte auch heute noch auf die Gestaltung der Ausbildung und Praxis der Sozialen Arbeit ein. Dies hat zur Folge, dass die Denkmodelle immer noch (zu) westlich geprägt sind und darum oft nicht adäquat auf die Herausforderungen, welche sich der tanzanischen Gesellschaft stellen, reagiert werden kann. Gleichzeitig aber entstehen neue Bewegungen die sich für eine Indigenisierung der Sozialen Arbeit des Südens stark machen. Die Gestaltung einer indigenen Sozialen Arbeit in Tanzania hat das Ziel längst vorhandene, lokale Wissensbestände für die Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit und somit auch für die aktuellen Problemlösungsversuche nutzbar zu machen. Auch die Orientierung am Ansatz der «Developmental Social Work» ist laut Experten (u.a. Twikirize et al., 2014) von grosser Bedeutung, damit die Soziale Arbeit einen Beitrag zur Sozialen Entwicklung in Tanzania leisten kann.

Ziel:

Ziel dieser Arbeit ist es die Entwicklungen der Sozialen Arbeit in Tanzania mit all ihren Chancen und Grenzen darzustellen und zu zeigen was für eine bedeutende Rolle diese Profession bei der Bewältigung der Sozialen Probleme in diesem Land einnehmen kann und sollte. Ebenfalls wird dargelegt, wie das Nord- Süd Verhältnis gestaltet werden könnte um dem Ziel einer gleichberechtigten Partnerschaft näherzukommen.

Dabei ergeben sich folgende Fragestellungen:

Wie hat sich die Soziale Arbeit in Tanzania seit ihrer Begründung bis heute entwickelt und welche Zukunftsvisionen sind vorhanden? Wie kann eine gleichberechtigte und für beide Seiten befruchtende Nord-Süd Partnerschaft gestaltet werden? Und- was können wir als Sozialarbeitende des Nordens, mit unseren westlich geprägten Denkmodellen, vom kulturellen Wissen des Südens lernen?

Vorgehen:

Das zweite Kapitel nach der Einleitung beschäftigt sich mit den zentralen Merkmalen einer «Sozialarbeit des Südens». Diese sind stark mit den kolonialen Folgen verbunden, welche in den aktuellen Problemlagen Tanzania sichtbar und im Rahmen dieser Arbeit mit dependenztheoretischen und postkolonialen Ansätzen begründet werden.

Danach wird die Geschichte und die Entwicklung der Profession und Disziplin der Sozialen Arbeit des globalen Südens am Beispiel Tanzania präsentiert. Anhand einer empirischen Studie zur professionellen Sozialen Arbeit in Ostafrika wird erläutert, welche Herausforderungen sich der Profession in dieser Region stellen (Twikirize et al., 2014, S. 189-216).

Nach dem Blick in die Vergangenheit bis in die Gegenwart widmet sich das folgende dritte Kapitel den Zukunftsvisionen für die Ausbildung und Praxis der Sozialen Arbeit in Tanzania. Hierbei wird einerseits der Ansatz der «developmental social work» (DSW), und andererseits derjenige der indigenen und innovativen Sozialen Arbeit präsentiert. Am Beispiel des „Msaragambo- Modells“ - als eines von vielen Gemeinschaftsorganisationen von Tanzania - wird aufgezeigt, wie längst vorhandenes lokales Wissen in die sozialarbeiterische Theorie und Praxis in Tanzania integriert werden kann. Die im Rahmen dieser Arbeit dargestellten Ergebnisse zu den Chancen und Grenzen des genannten Modells, entstammen einer Forschungsarbeit zur indigenen und innovativen Sozialen Arbeit, die kürzlich in Tanzania und den umliegenden Nachbarländern durchgeführt wurde (Mabeyo et al, 2019, S.111-124).

Im folgenden vierten Kapitel wird das Leitprinzip der Partizipation erläutert. Mit Hilfe des damit verbundenen Begriffs des Empowerments, der Orientierung an der Community Participation sowie des bottom-up bzw. top- down Ansatzes, wird versucht, folgende Fragen zu beantworten: Wie und inwiefern, kann eine gleichberechtigte Nord-Süd Partnerschaft, mit dem Ziel des «Voneinander Lernens», erreicht werden? Wo liegen die Chancen und Grenzen dieser Zusammenarbeit?

Erkenntnisse:

Die Profession und Disziplin der Sozialen Arbeit in Tanzania kann sich seit ihrer Begründung 1973 einer wachsenden Aufmerksamkeit und Anerkennung erfreuen. Die Entwicklung und Standardisierung des Lehrplanes der Sozialen Arbeit innerhalb von Tanzania wird vorangetrieben und die nationale Vereinigung der Sozialarbeitenden in Tanzania gestärkt. So wurden bis anhin 12 Ausbildungsstätten in Tanzania darin unterstützt einen professionellen Lehrgang, auf der Basis der nationalen und internationalen Standards der Sozialen Arbeit, anbieten zu können. Dennoch zeigen Statistiken, dass die Bereiche des tanzanischen Sozialwesens stark unterbesetzt sind und es mehr Ausbildungsstätten und einen kulturelevanten Lehrplan braucht, damit die nötige professionelle Hilfe gewährleistet

und auf die aktuellen Herausforderungen der tanzanischen Bevölkerung zufriedenstellend und kontextbezogen reagiert werden kann (Mabeyo, 2014).

Die Ansätze der Developmental Social Work und der indigenen und innovativen Sozialen Arbeit sind in der Sozialen Arbeit in Tanzania von grosser Bedeutung. Ersterer nimmt strukturelle und politische Rahmenbedingungen in den Blick und fordert so eine politische Soziale Arbeit. Davon kann die Soziale Arbeit des Nordens lernen, sich auf der Makroebene auch politisch für die Rechte der Bedürftigen einzusetzen. Beim zweiten Ansatz der Indigenisierung haben die Professionellen der Sozialen Arbeit die Aufgabe, unter Berücksichtigung kulturspezifischer Standards bereits vorhandenes lokales Wissen in die Praxis der Sozialen Arbeit einzubinden und sich gleichzeitig an der Berufsethik und den Menschenrechten zu orientieren.

Im Sinne des Leitprinzips der Partizipation sollten Anstrengungen unternommen eine gemeinschaftsbasierte Sozialarbeit vor Ort und mit den Betroffenen aufzubauen und sie zu befähigen autonom zu handeln und partizipativ an der Gesellschaft teilzunehmen. Ziel ist es einen horizontalen Dialog in Nord- Süd Partnerschaften aufzubauen, der Machtunterschiede kritisch beleuchtet und versucht diesen durch den Prozess des «Voneinander Lernens» auszugleichen. Eine Haltung des „Nicht- Wissens“, der Kultursensibilität und die Reflexion über Machtverhältnisse auf Ebene der Beziehung zwischen Klientel und Fachkraft sowie auf institutioneller Ebene sind auch in der Sozialen Arbeit des Nordens von grosser Bedeutung.

Literaturquellen:

Mabeyo, Zena M., Mvungi, Abu, Manyama, William. (2019). Community Organising in Tanzania Learning from the Msaragambo Model in Kilimanjaro Region. In Spitzer, Helmut, Twikirize, Janestic Mwende (Hrsg.) *Social Work Practice in Afrika. Indigenous and Innovative Approaches* (S.111-124). Kampala: Fountain Publishers

Twikirize, Janestic M., Spitzer, Helmut, Wairire, Gidraph G., Mabeyo, Zena M. & Charles Rutikanga (2014). Professional Social Work in East Africa: Empirical Evidence. In Spitzer, Helmut, Twikirize, Janestic M. & Wairire, Gidraph G. (Hrsg.) *Professional Social Work in East Africa. Towards Social Development, Poverty Reduction and Gender Equality* (S. 189- 216). Kampala: Fountain Publishers.